

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Solothurn

Band: 25 (1971)

Nachruf: Direktor René Hochuli : 1902 - 1970

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

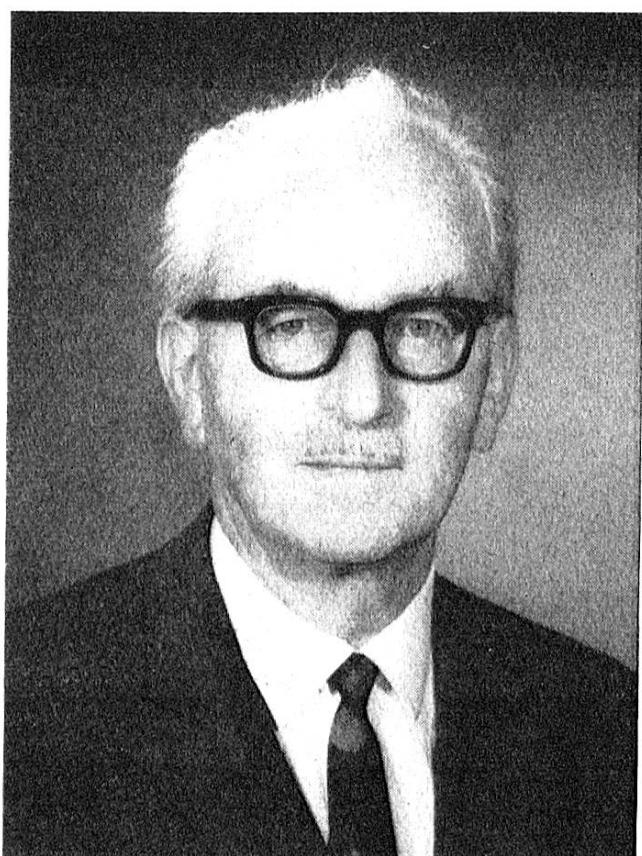
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIREKTOR RENÉ HOCHULI

1902–1970



A handwritten signature in black ink, appearing to read "Hochuli".

sam zwischen die Fronten der Franzosen und Deutschen. Schreckliche Erlebnisse in der kriegerischen Umwelt und schwer nagende innere Fragen und Probleme prägten den Charakter des sensiblen, nicht eben «leichtblütigen» jungen Menschen. Ein Gewerbelehrer verhalf dem aufgeschlossenen Schlosserlehrling, der durch gesunde Intelligenz und initiativen Einsatz im Unterricht auffiel, zur Weiterbildung. Diese führte schließlich über die Ecole nationale technique de Strasbourg zum Diplomingenieur. Nur ein bewundernswürdiger Aufwand an Energie und Einsatzbereitschaft konnte das Übermaß an physischen und psychischen Belastungen dieser Zeit überwinden und zum glücklichen und lebensentscheidenden Erfolg führen. Ein schönes Beispiel von Begabtenauslese übrigens, wie sie seit jeher in einer

Am 26. September 1970 verstarb in seinem schönen Heim in Oberbipp Direktor René Hochuli.

Ein Mensch von zurückhaltend kritischer Art, die bei seinen Mitmenschen nicht immer auf spontane Aufnahme stieß, ist von uns gegangen. Ein Mensch aber auch, der beim gegenseitigen Sichfinden das menschliche Zusammensein ungemein befruchtete und der das «Handbieten» des Partners dankbar empfing und mit unverbrüchlicher Treue vergalt. Ein Mensch, dessen Begegnung Freude bereitete und – was kann man sich im Zusammenleben unter Menschen Schöneres wünschen – innere Beglückung brachte.

Zwei Weltkriege sind René Hochuli zum Schicksal geworden.

Im elsässischen Mülhausen geboren und aufgewachsen, geriet er 1914–1918 gleich-

zeitig in die Kriegswirren zwischen den Fronten der Franzosen und Deutschen. Schreckliche Erlebnisse in der kriegerischen Umwelt und schwer nagende innere Fragen und Probleme prägten den Charakter des sensiblen, nicht eben «leichtblütigen» jungen Menschen. Ein Gewerbelehrer verhalf dem aufgeschlossenen Schlosserlehrling, der durch gesunde Intelligenz und initiativen Einsatz im Unterricht auffiel, zur Weiterbildung. Diese führte schließlich über die Ecole nationale technique de Strasbourg zum Diplomingenieur. Nur ein bewundernswürdiger Aufwand an Energie und Einsatzbereitschaft konnte das Übermaß an physischen und psychischen Belastungen dieser Zeit überwinden und zum glücklichen und lebensentscheidenden Erfolg führen. Ein schönes Beispiel von Begabtenauslese übrigens, wie sie seit jeher in einer

normalen Gesellschaft praktiziert wurde, lange bevor sie zum Schlagwort einer Zeit wurde, die durch weichliche Nachgiebigkeit Leute zum Studium schleusen möchte, die in ihrer geistigen Schwerfälligkeit und Trägheit entweder vorzeitig ausscheiden oder – noch schlimmer – zum akademischen Proletariat werden.

Nach der Rekrutenschule in der Schweiz trat René Hochuli in die Verrerie de Goetzenbruck ein und half mit, das durch Krise und Streik geschwächte Werk einer neuen Blüte zuzuführen. In der Burbacher Hütte in Saarbrücken schließlich avancierte er zum Montageingenieur, dem im In- und Ausland große Stahlbauten übertragen wurden.

Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hinderte René Hochuli daran, in Saarbrücken, der Vaterstadt seiner Frau, seine eigentliche Heimat zu finden.

Mittellos und nach schrecklichen Umtrieben gelang es der mittlerweile auf vier Personen angewachsenen Familie die Schweiz zu erreichen, wo die obsiegende Vernunft der Militärbehörden die nichterlegene Energie und Fähigkeit des Ingenieurs im Arbeitsprozeß der Industrie nutzbringender eingesetzt sah als an untergeordneter und ungewohnter Stelle im Militärdienst.

Nach vorübergehender Anstellung in der BBC in Baden und der Eisenbaugesellschaft in Zürich fand er schließlich in der Firma Wartmann, Stahlbau und Kesselschmiede in Brugg, zu seinem eigentlichen Beruf zurück, in welchem er seine technischen Gaben und seine Energie voll zur Geltung bringen konnte. Im Jahre 1947 betraute ihn dann die Firma Wartmann mit der Leitung des Zweigbetriebes in Oberbipp.

Der innern Veranlagung entsprechend, konnte er sich in der neuen Umwelt nicht auf die Erfüllung der beruflichen Pflichten beschränken. Sein reger und ruheloser Geist suchte nach öffentlicher Entfaltung und fand im Bipperamt überall kulturelle Aufgaben, die des Einsatzes würdig waren, sei's in der Kirchgemeinde, sei's in der Volkshochschule, der er jahrelang als Leiter vorstand.

Was Wunder, daß er dabei auch das Bedürfnis nach Weiterbildung empfand! In Solothurn, zu dessen kulturellem Einzugsgebiet seine Wahlheimat ennet der Kantonsgrenze gehört, fand er mannigfaltige Anregungen. Daß er dabei auch zu uns stieß, lag ganz im Wesen seiner naturwissenschaftlich-technischen Interessen. Die Naturforschende Gesellschaft erhielt in ihm ein Mitglied, das sich mit ihren Interessen identifizierte und das sich weniger aufs passive Nehmen denn aufs aktive Geben einstellte. Sein anschaulicher Vortrag über die Hüttenindustrie bleibt in bester Erinnerung und sein unentwegter Einsatz im Vorstand – zuletzt als Verbindungsman zu SIA – ebenso. Mit seiner Frau Gemahlin zusammen gehörte er zu den nie fehlenden Besuchern unserer Veranstaltungen.

Wir sind glücklich, René Hochuli durch unsere Vorträge die Plattform verschafft zu haben, die sein reger Geist benötigte, und gedenken seiner in Dankbarkeit für unentwegten Einsatz und für die Menschlichkeit, die er darüber hinaus allen schenkte, die mit ihm zusammensein durften.